

Unser
Geschenk
für Sie!

Beetgeflüster

MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

Da blüht
Ihnen was!



Seite 2

**Sag's durch
die Blume!**

Seite 12

**Das Gemüse
des Jahres 2016**

Seite 30

**Gartenstar
Magnolie**



PR

Biologisch in die Gartensaison starten

Sobald sich die Schneeglöckchen zeigen und ihre Blüten öffnen, kündigt sich der Vorfrühling an, und damit die Freude auf ein neues Gartenjahr. Der erste Salat im Frühbeet kann gesetzt, robustes Gemüse ausgesät werden. Je besser bei Pflanzen und Bäumen jetzt vorgesorgt wird, umso gestärkter und widerstandsfähiger sind sie für die gesamte Saison. Multikraft-Produkte mit Effektiven Mikroorganismen (EM) bieten dafür die optimale Basis.

Mit der Natur als Vorbild

Ein gesunder Boden und kräftige Pflanzen sind die Voraussetzung für einen prächtig gedeihenden (Gemüse-)Garten. Beeinflusst wird die Qualität des Bodens nicht nur von Nützlingen, sondern von kleinsten Lebewesen: den Mikroorganismen. Sie sorgen dafür, dass Nährstoffe aufgenommen werden und auch Regenwürmer ein passendes Lebensumfeld haben. Fehlen diese Mikroorganismen, ist der gesamte Naturkreislauf gestört – doch Pflanzen wachsen nur durch die laufende Zufuhr von Nährstoffen. Produkte mit Effektiven Mikroorganismen bedienen sich dieser Helfer aus der Natur und führen sie dem Boden und den Pflanzen wieder zu. Sie reichern das mikrobielle Bodenleben an, machen Nährstoffe pflanzenverfügbar und erhöhen deutlich die Fruchtbarkeit. Durch die Lockerung des Bodens wird dieser zusätzlich wasseraufnahmefähiger.

Effektiv und natürlich zu robusten Pflanzen

EM Aktiv, Terrafert Boden, Terrafert Blatt und MK 5 sind flüssige Konzentrate, die regelmäßig gegossen oder direkt aufgesprüht werden. Sie fördern das Keimen, die Blüte, den Fruchtansatz und die Reifung und stärken die gesamte Pflanze sowie deren Resistenz gegenüber Pilz- und Schädlingsbefall. Gerade der Einsatz von biologischen Hilfsmitteln fördert die Besiedlung mit Nützlingen, die hier zusätzlich unterstützen.



Die Produkte gibt es einzeln je nach Bedarf oder gleich als gesamtes Paket für Garten oder Balkon, passend für eine Saison.

Infos unter: www.multikraft.com

Inhalt

<i>Sag's durch die Blume!</i>	2
<i>Speisezwiebel: Schnell gesteckt, bald geerntet</i>	8
<i>Zauberhafter Frühlingsstrauß</i>	10
<i>Vor den Vorhang: Das Gemüse des Jahres</i>	12
<i>Schneckenalarm!</i>	14
<i>Welche Erde kaufen?</i>	17
<i>Iris: Lilien mit Schwert und Bart</i>	20
<i>Gartenkalender für den Frühling</i>	24
<i>Felsenbirne: Gartenpflanze des Jahres</i>	28
<i>Magnolien – die Stars im Frühlingsgarten</i>	30
<i>Blumen und Gemüse vorziehen</i>	36
<i>Gurken aus Österreich</i>	40
<i>Serie: Zimmerpflanzen zum Wohlfühlen</i>	44
<i>Buchtipps: Gartenliteratur, für Sie entdeckt!</i>	46
<i>Durchwachsen – Beetgeflüster aus aller Welt</i>	48
<i>Impressum</i>	49

Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich wieder Frühling! In den österreichischen Gärtnereien warten zahlreiche Neuheiten und Besonderheiten auf Sie. Gemeinsam wurde erstmals eine Gemüsepflanze des Jahres gekürt: Die „Süße Sissi“ ist eine ganz besondere Gourmettomate, die wir Ihnen dieses Jahr präsentieren. Zusätzlich bieten die Baumschulen als Gartenpflanze des Jahres die Felsenbirne an. An den entzückenden Blüten können wir uns jetzt im Frühling erfreuen.

Diese Neuheiten finden Sie in dieser Ausgabe und beim Tag der offenen Gärtnerei am 23. April 2016.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihr persönliches Gärtnerteam!



Fotos: links: Alison Bowden/forolia, mitte: Cona Müller, rechts: luna/forolia

Sag's durch die Blume!

Fotos: iBulb



Valentinstag

„Freundschaft ist wie eine Blume – sie wächst langsam und will gepflegt werden“, lautet ein Sprichwort. In diesem Sinne Blumen zu schenken, ist am 14. Februar ein lieb gewonnener Brauch geworden.





Vasenspiel: Die Mischung macht's, hier Schachbrettblume kombiniert mit Tulpen, Hyazinthen und Zierlauch.

Blumen bereiten immer Freude; und einen Anlass zu haben, macht in manchen Situationen die Sache leichter. Nicht nur für Liebende, auch für Freunde, die Familie und am Arbeitsplatz bietet der Valentinstag eine gute Gelegenheit, Wertschätzung und Anerkennung auszudrücken. Und obwohl Werbefindige immer wieder versuchen, diesen Tag für sich zu gewinnen, um Parfum, Schokolade und andere Güter abzusetzen, bleiben Blumen geschenke doch der ursprünglichen Legende entsprechend Tradition.

Bischof Valentin von Terni

Den Heiligen Valentin gab es wirklich. Im Jahr 268 bot ihm der römische Kaiser Claudius seine Freundschaft an – doch das gestaltete sich schwierig. Valentin glaubte als

*Das Beet, schon lockert sich's in die Höh'
da wanken Glöckchen so weiß wie Schnee;
Safran entfaltet gewaltig'e Glut,
smaragden keimt es und keimt wie Glut.
Primeln stolzieren, so naseweis,
schalkhafte Veilchen versteckt mit Fleiß;
was auch noch alles da regt und webt,
genug, der Frühling er wirkt und lebt.
(Johann Wolfgang von Goethe)*

Christ nur an einen Gott, Claudius an die römischen Götter. Und auch wenn der Kaiser dem neuen Glauben zunächst aufgeschlossen gegenüberstand, wusste er natür-

lich, dass Christen im Römischen Reich verfolgt und getötet wurden. Sein Volk hätte ihn also vom Thron stürzen können.

Um die Menschen zu beruhigen, brachte er Bischof Valentin schließlich vor ein Gericht. Der Richter verlangte: „Sorge dafür, dass dein Gott meine Tochter von ihrer Blindheit befreit!“ Valentin begann zu beten und schon bald konnte das Mädchen wieder sehen. Der Richter ließ aus Dankbarkeit seine ganze Familie taufen. Doch dann wendete sich das Blatt. Denn Kaiser Claudius hatte einen Schuldspruch erhofft, und um das Volk zu beruhigen, befahl er den Tod des einstigen Freundes. Damit ging Bischof Valentin von Terni am 14. Februar 268 als Märtyrer in die Geschichte ein.

Warum nun aber ist der heilige Valentin der Patron der Nächstenliebe? Darum ranken sich viele Spekulationen, und es vermischen sich hier die Legenden des Valentin von Terni und des zeitgleich lebenden Valentin von Rom. Letzterer verheiratete trotz des Verbots durch Kaiser Claudius liebende Paare nach christlichem Ritual und soll dafür am 14. Februar 269 hingerichtet worden sein.

Im alten Rom gedachte man zudem am 14. Februar der Göttin Juno, die als Schützerin von Ehe und Familie galt. Verehrte Frauen bekamen Blumen geschenkt. Auch daraus könnte sich der Brauch, Blumen zu schenken, entwickelt haben. Eins jedoch steht fest: Rote Rosen und Herzen gehören heute zum Valentinstag wie der Christbaum zu Weihnachten. Und wo genau dieser Brauch seinen Anfang genommen hat, ist gar nicht so wichtig, wenn sich doch alle Menschen über einen Blumenruß freuen.

Die Sehnsucht nach dem Frühling

Mitte Februar kommt ein weiterer Aspekt dazu, der ein Blumengeschenk so besonders macht: Nach den langen Wintermonaten sind wir alle schon „hungrig“ nach Blumen, frischen Blättern und Grün. Ein Strauß oder Arrangement tut dann einfach der Seele gut. Daher wird der Frühling in den Gärtnereien ganz einfach vorverlegt.

Primeln zeigen wieder einmal, dass sie sehr früh blühen; heißt doch der Name „Primula“ übersetzt nichts anderes als „die Erste im Jahr“.

Auch Narzissen, Tulpen, Hyazinthen oder die kleinen Traubenhazinthen recken mit etwas Wärme und ausreichend Licht rasch ihre Köpfe aus der Erde und entfalten ihre Knospen in meist



Ob Bürokollegin oder Freundin – mit Blumen zum Valentinstag punktet man immer!



Schon die Kleinsten freuen sich über das eigene Blumenstöckchen.

leuchtenden Farben. „Es wird nicht mehr lange dauern“, scheinen sie uns zuzurufen, „dann hält auch die

Zwiebelpflanzen draußen nichts mehr auf ... und es wird endlich, endlich Frühling!“



Blausterne und Traubenhyazinthen in alten Rexgläsern verbreiten Frühlingslaune und können später in den Garten gepflanzt werden.



Primeln bereichern durch ihre Farbenpracht das Sortiment.

Kleine Kraftpakete kommen in den Garten

Zwiebelblumen verfügen in ihren Speicherorganen zwar über die meisten Kraftreserven, dennoch erschöpft sich nach ein paar Wochen ihre Blüte. Nach der intensiven Treiberei sind auch sie ausgelaugt. Wenn die Pflanzen jetzt auftanken können, steht einer Weiterkultur nichts im Wege.

Im Topf ist dies nicht möglich, aber praktisch alle Valentinsblumen lassen sich in den Garten verpflanzen. Schneiden Sie Verblühtes aus, lassen Sie aber unbedingt die Blätter stehen, denn diese müssen einziehen und ihre Nährstoffe in der Zwiebel einlagern.

Da und dort liegt draußen noch Schnee? Dann stellen Sie die Töpfe ganz einfach in den kühlen Keller, der auch dunkel sein darf. Hier können die Pflanzen warten, bis es im Garten Frühling geworden ist. Vertrocknen sollten sie jedoch nicht; ab und zu müssen sie gegossen werden.

Was blüht zu Valentin?

Stark duftende **Hyazinthen** (*Hyacinthus*-Hybriden) zählen zu den Klassikern rund um Valentin. Sie bestehen auf Sonne und Wärme und wünschen durchlässige Erde.

Die wohl meistverkauften Valentinsblumen sind aber die kleinen, stark verzweigten und

ebenfalls duftenden **Tazetten-Narzissen** (*Narcissus tazetta*), gelbe **Mini-Narzissen** (*Narcissus „Tête à Tête“*) und kleinbleibende **Tulpen** (*Tulipa* sp.).

Schachbrettblumen (*Fritillaria meleagris*) wurden in den letzten Jahren als Raritäten unter den blühenden und vorgetriebenen Topfpflanzen wieder populär, im 17. Jahrhundert gehörten sie zu den beliebtesten Zierpflanzen der Barockgärten.

Anspruchsloser sind **Traubenhyazinthen** (*Muscari armeniacum*). Selten werden **Schneeglantz** (*Chionodoxa luciliae*) oder **Puschkinien** (*Puschkinia libanotica*) im Topf kultiviert, was jedoch genauso gut möglich ist wie bei Traubenhyazinthen. Auch **Krokus** (*Crocus*) macht in Arrangements gute Figur.

Es gibt Primeln, die ausschließlich als Zimmerpflanzen gedeihen – bei ihnen hat das Einpflanzen in den Garten keinen Sinn.

Fliederprimeln (*Primula malacoides*) sind einjährige Pflanzen: Sie sterben nach einer Vegetationsperiode ab und sichern ihr Bestehen in freier Natur nur durch Samen.

Becherprimeln (*Primula obconica*) könnten zwar mehrjährig gedeihen, erfrieren aber bei uns im Winter, da sie aus wärmeren Ländern stammen.

Anders sieht es da schon mit der kleinen **Kissenprimel** (*Primula vulgaris*) aus. Die bei uns heimische Pflanze wurde extra für die winterliche Topfkultur in zahlreichen Farben und Varianten gezüchtet. Sie kann ohne weiteres in den Garten gepflanzt werden. Dort allerdings spaltet sie auf und fällt wieder in ihre Ursprungsform zurück. Die Blüten werden dann blasser, meist hellgelb.



Kleinbleibende Tulpen eignen sich gut für die Topfkultur.

Kein Grund zum Weinen



*Die Speisezwiebel (*Allium cepa*) zählt zu den ältesten Gemüsepflanzen der Menschheit und wurde schon in den antiken Hochkulturen geschätzt und genutzt.*

Nach Mitteleuropa kam die Zwiebel um Christi Geburt durch die römische Besatzung. Im Mittelalter taucht sie hier als Gemüse- und Arzneipflanze, und zwar zunächst vor allem in Klostergärten, auf.

Da steckt
Gesundheit drin!

Zwiebeln gehören zu den Liliengewächsen. Es gibt von der Küchenzwiebel über die Schalotte bis zur Winterheckenzwiebel eine Vielzahl von Unterarten, die sich vor allem durch Knollengröße und Blätter unterscheiden. Auch der Knoblauch zählt zu den Zwiebelpflanzen.

Für den intensiven Geruch und das scharfe Aroma der Zwiebeln ist der zunächst geruchlose Stoff „Alliin“ verantwortlich. Erst durch das Zerschneiden der Zwiebel wird ein Enzym freigesetzt, das Alliin in

das scharfe „Allizin“ umwandelt. Dieses hat auch die starke antibiotische Wirkung, die Zwiebeln zu Heilpflanzen macht.

**Schnell
gesteckt, bald
geerntet**

Wer Zwiebelsamen sät, muss sich mit Geduld wappnen – etwa ein halbes Jahr dauert es von der Aussaat bis zur Ernte. Mit Steckzwiebeln nimmt man eine gärtnerische Abkürzung, hier reduziert sich das Warten um einige Wochen.

Die Zwiebeln werden im März/ April ins gut vorbereitete und mit Kompost angereicherte Gartenbeet gesteckt; ein sonniger und dabei luftig-windiger Platz hält Mehltau fern. Der Boden sollte leicht, durchlässig und unkrautfrei sein. Schwere,

tonige Böden verbessert man mit Sand. Auf der Beetfläche dürfen zuvor drei bis vier Jahre keine Zwiebeln gestanden haben. In Reihen steckt man alle 8–10 cm eine Zwiebelknolle flach in den Boden, so dass die Spitze gerade noch aus der Erde ragt. Der Abstand zwischen den Reihen beträgt 20–30 cm.

Zwiebeln halten einer starken Unkrautkonkurrenz nicht stand, daher nach der Pflanzung den Boden öfters auflockern und unkrautfrei halten. Die Steckzwiebeln sind erntereif, wenn das Laub vergilbt und umknickt.

Geerntet wird erst, wenn es vollkommen eingetrocknet ist. Die Zwiebeln danach trocknen lassen, bis die äußere Schale wie Papier raschelt. Dann können sie an einem trockenen, kühlen Ort viele Wochen gelagert werden. Spezielle Wintersteckzwiebeln sind mehrjährig. Sie werden im August in die Erde gesetzt und können schon im Frühjahr geerntet werden.



**Auf gute
Nachbarschaft**

Gute Mischkultur-Nachbarn sind: Gurken, Karotten, Salat, Rote Rüben, Zucchini.

Ungünstige Nachbarpflanzen: Kohlarthen, Erbsen, Bohnen

Rezepttipp

Erdäpfel-Zwiebel-Spieße

Zutaten:

- 60 dag kleine Erdäpfel
- 35 dag kleine Zwiebeln
- 2 EL Butter
- 2 EL Bienenhonig
- 1 TL Zitronensaft
- Salz
- Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

Die Erdäpfel waschen und ca. 15 Minuten kochen. Die Zwiebeln und die Erdäpfel schälen und abwechselnd auf Holzspieße stecken. Die Butter schmelzen und mit Honig, Zitronensaft, Salz und Pfeffer verrühren. Die Erdäpfel-Zwiebelspieße im Backrohr grillen. Währenddessen wiederholt mit der Soße bestreichen. Als Beilage zu Fleisch oder solo mit Salat servieren.



Auf gutem, durchlässigem Gartenboden und an luftigen Standorten gedeihen Zwiebeln gut.

Fotos: S.8: luna/fotolia, S.9: Cora Müller/fotolia

Zauberhafter Frühlingsstrauß

Frische Farben
für die Vase



Jetzt ist die Auswahl groß und es kann aus dem Vollen geschöpft werden: Tulpen, Ranunkeln, Freesien und Anemonen sowie blühende Gehölze wie der Schneeball werden Ton in Ton oder bunt arrangiert.

In keinem Frühlingsstrauß fehlen Zwiebelblumen, die jetzt in den Gärtnereien vorgetrieben wurden. Rasch legen sie los und schon recken sich aus den Zwiebeln stramme Stiele mit prallen Knospen. Diese Blumen sind vom ersten Moment bis zum Abblühen schön, vom Öffnen der Knospen bis hin zum malerischen Verbiegen der Stiele weit über den Vasenrand hinaus. Denn Zwiebelblumen haben die Fähigkeit, auch noch nach dem Schnitt weiterzuwachsen. Der Strauß verändert sich, bis letztendlich die abgefallenen Blütenblätter rund um die Vase für die letzten Farbtupfer sorgen.

Nicht alle Blumen können gleich in Sträuße gebunden werden. Narzissen sondern einen schleimigen Saft ab, den andere Blumen nicht vertragen. Sie werden daher vom Gärtner so lange gewässert, bis sie „straußtauglich“ sind. Dann besteht keine Gefahr, dass z.B. Tulpen, Freesien oder Rosen rasch welken.

Alle Zwiebelblumen mit ihren fleischigen Stielen halten besser, wenn das Wasser in der Vase nicht zu hoch steht. Bei hartholzigen Pflanzen wie Rosen könnte, sofern alle Blätter abgezupft sind, das Gefäß auch vollgefüllt werden. Haben Sie einen gemischten Strauß, geben Sie der Variante mit niedrigerem Wasserstand den Vorzug und füllen Sie lieber nach!

Faszinierendes Tulpen-Sortiment

Am größten ist die Vielfalt bei Tulpen, gefolgt von Rosen. Da gibt es Crispa-Tulpen, deren Blüten stark gefranste Ränder haben, und gefüllte Tulpen mit dichten, üppigen Blüten, die an Pfingstrosen erinnern und besonders lange halten.

Hübsch sind aber auch lilienblütige Formen mit sehr schlanken Blüten, deren schmale Spitzen sich elegant nach außen schwingen, extravagante Papagei-Tulpen mit gewellten oder gekräuselten,

oft mehrfarbigen Köpfen und beeindruckenden Farbverläufen. Rembrandt-Tulpen leuchten und erinnern an lodernde Flammen.

Wie Schnittblumen länger halten

- Kaufen Sie bevorzugt Blumen aus heimischer Produktion: Sie sind frischer (kürzere Transportwege).
- Verwenden Sie saubere Vasen und reinigen Sie diese immer mit heißem Wasser und Spülmittel.
- Schneiden Sie die Blumen zuhause frisch an; entfernen Sie alle Blätter, die in das Wasser ragen. Verwenden Sie Frischhaltemittel.
- Nehmen Sie handwarmes Wasser, das verhindert einen Schock; und achten Sie bei Blumen mit weichen Stielen auf einen niedrigen Wasserstand.
- Stellen Sie den Strauß nicht in die Sonne.



Der Frühling ist da! Lust auf einen Blumenstrauß?



Auch wenn die Blumen im Geschäft angeschnitten wurden – zuhause nochmals!



Ihr Gärtner team berät Sie bei der Auswahl und gibt Ihnen Tipps.



Gefüllte Tulpen halten besonders gut.



Die süße Sissi, der Paradeiser für'n Kaiser

Hobbygärtner aufgepasst! Eine majestätische Besonderheit bieten die Österreichischen Gärtner diese Saison an: Die Gourmet-Tomate „Süße Sissi“ ist das Gemüse des Jahres.



Ovale, dattelförmige, strahlend gelbe Tomaten hängen an den Rispen dieser Gemüsepflanze. Ihr Geschmack ist außergewöhnlich: Die Früchte sind sehr süß und schmecken daher Kindern besonders gut. Außerdem enthalten die Paradeiser sehr wenig Säure und können somit auch von Personen gegessen werden, die Fruchtsäure nicht gut vertragen.

Mit der „Süßen Sissi“ haben die Österreichischen Gärtnereien eine besonders edle Paradeisersorte zum „Gemüse des Jahres“ gekürt. Ab Mitte April sind die Gemüsepflanzen in zahlreichen Gärtnereien in ganz Österreich erhältlich.

Der richtige Standort

Tomaten lieben Sonne und Wärme! Der Standort der Paradeiser sollte gut überlegt sein. Besonders erfolgreich wachsen die Pflanzen in humusreicher, durchlässiger Erde. Die österreichischen Gärtner bieten spezielle Gemüse-Erden an, die den Gartenboden verbessern, aber auch die Pflanzung im Kübel optimieren.

Tomatenpflanzen neigen zu Pilzerkrankungen und sollten daher geschützt und nicht zu dicht stehen. Besonders gut geeignet sind überdachte Stellen: ein Beet unter einem Dachvorsprung, die Tomaten im Kübel unter dem Dach oder im besten Fall im Gewächshaus.

Wenn ausreichend Luft zu den Blättern gelangt, trocknen diese nach Morgentau oder Regen rasch ab. Damit wird Erkrankungen vorgebeugt. Die „Süße Sissi“ hat einen sehr lockeren Wuchs und dadurch einen natürlichen Vorteil.

Pflegetipps für Tomaten

Paradeiserpflanzen werden laufend an Stäben aufgebunden. Dadurch bekommt die Pflanze ausreichend Luft und Licht und die Stiele knicken nicht. Damit die Pflanze gut wächst, muss man regelmäßig ausgeizen. Dabei werden die Seitentriebe in den Blattachseln entfernt. Besonderes Augenmerk

muss man bei Tomaten auf das Gießen legen. Die Pflanzen sollen immer von unten gegossen und der Kontakt von Blättern und Wasser soll vermieden werden. Tomaten sind Starkzehrer. Das bedeutet, dass sie regelmäßig gedüngt werden müssen. Ihre Gärtnerei bietet verschiedene Produkte speziell für Gemüse; fragen Sie nach biologischem Fruchtgemüse-Dünger!

Wichtige Tipps zur Ernte und Rezeptideen finden Sie in der Sommerausgabe von Beetgeflüster: ab Ende April beim Gärtner!



Der Paradeiser für'n Kaiser!

Süße Sissi[👑]
Kaiserliche Gourmettomate

Schneckenalarm!

*Kein Schädling wird im Garten so sehr gehasst wie die Schnecken. Schon so mancher Garten-
traum wurde durch sie in einer einzigen Nacht zunichte gemacht. Rechtzeitiges Bekämpfen
im Frühjahr schafft Abhilfe!*



„Der Schneck muss weg!“ – Daran besteht für Gärtnerin und Gärtner kein Zweifel. Auch wenn es nützliche Schnecken und schneckenfeste Pflanzen gibt, sollte die erste Maßnahme im Frühjahr das aufmerksame Beobachten und Vorbeugen sein.

Dazu werden vor allem Gemüsebeete am besten flächendeckend mit Schneckenkorn bestreut. Nur an den Rändern einen Rahmen zu streuen hilft nicht.

Verwenden Sie umweltfreundliches Schneckenkorn, denn nicht biologische Pflanzenschutzmittel haben heute in keinem Garten mehr etwas verloren!

Das „gute“ Schneckenkorn

Schneckenkorn ist ein sicheres Mittel, um die lästigen Geschöpfe zu „besiegen“. Bei der umweltfreundlichen Form bewirkt Eisen bei den Weichtieren eine Verdauungsstörung; sie hören sofort zu fressen auf und ziehen sich unter die Erde zurück, wo sie schließlich verenden. Es bleiben keine toten Schnecken oder Schleimspuren in den Beeten zurück.

Dieses Schneckenkorn ist unschädlich für Pflanzen, Haus- und Wildtiere wie den Igel, da die enthaltenen Eisenverbindungen auch in der Natur vorkommen.

Der Einsatz chemischer Schneckenbekämpfungsmittel belastet den Boden, die Gewässer und gefährdet auch das Leben von Tier und Mensch. Darauf sollte unbedingt verzichtet werden!

Natürliche Feinde fördern

Schon zeitig im Frühjahr können außerdem die natürlichen Feinde der Schnecken in den Garten gelockt werden. Erdkröte, Salamander, Igel, Spitzmaus, Lauf- und Leuchtkäfer haben die ungeliebten Weichtiere zum Fressen gern. Bieten Sie ihnen einen geeigneten Lebensraum, fördern Sie diese Nützlinge im Garten! Kröten



Nicht alle Schnecken sind schädlich: Der Tigerschnekel frisst Schneckeneier und noch lebende Schnecken.



Mit den richtigen Maßnahmen muss der Salat nicht mit der „Spanischen Wegschnecke“ geteilt werden.

brauchen ein Feuchtbiotop, Salamander eine Trockenmauer und Laufkäfer Laubhaufen, die im Herbst unter den Hecken liegen bleiben. Auch der Igel liebt Verstecke, in denen er Schutz und Wohnquartier findet.

1 x 1 gegen Schnecken

Machen Sie Ihren Garten zur schneckenberuhigten Zone!

- Gießen Sie in den Morgenstunden und nicht breitflächig, sondern gezielt zu den Pflanzen, denn die nachtaktiven Schnecken finden in einem abends und flächig bewässerten Garten den besseren Lebensraum.
- Gemüsebeete sollten unbedingt mit einem Schneckenzaun begrenzt werden. Die etwa 40 cm hohen Metallstreifen, die im Winkel von 45° nach außen gebogen sind, können von den Schädlingen nicht überwunden werden.
- Schaffen Sie für Schnecken ungünstige Gartenstrukturen: keine zu dicken Mulchschichten, möglichst wenig feuchte Plätze, keine zu dicht stehenden Pflanzen!
- Legen Sie Barrieren an: Wege aus Rindenmulch werden kaum überquert.
- Absammeln lautet die Devise! Gehen Sie am besten in den Abendstunden mit einer Taschenlampe auf die Jagd, dann ist die Beute besonders ergiebig. Schnecken verkriechen sich auch gerne unter Brettern und können hier gezielt abgesammelt werden.

Bio-Produkte

für ein natürliches Wachstum
Ihrer Pflanzen!



Erhältlich
in deiner
Gärtnerei!



**GÄRTNER
EXCLUSIV®**



Die Qual der Wahl

Welche Erde kaufen?

Billig oder teuer? Leicht oder schwer?

Mit Torf oder ohne? Mit Dünger oder

doch lieber selbst düngen? Die Auswahl

an Blumenerden ist enorm. Aber welche

ist nun am besten geeignet?



Wenn man vor den zahlreichen Paletten mit verschiedensten Blumenerden steht, die im Fachhandel angeboten werden, kann man schon mal den Überblick verlieren. Die Auswahl reicht von Spezialerden für einzelne Pflanzenarten und Erden für besondere Verwendungszwecke über Bioprodukte, torffreie und günstige Erden bis hin zu Erden mit Dauerdünger und vieles mehr. Beim Kauf sollte man daher wissen, für welchen Zweck man die Erde benötigt.

Was gute Erde können muss

Pflanzen sind in der Erde mit den Wurzeln verankert und sichern sich damit Stabilität. Im Substrat sollen

Wasser und Nährstoffe gespeichert sein, die über die Wurzeln aufgenommen werden. Da Pflanzen auch über die Wurzeln atmen, ist es notwendig, dass die Erde ausreichend Poren mit Luft hat. Durchnässte Blumenerden sind daher nicht optimal.

Woraus besteht Blumenerde?

Bei der Zusammensetzung von Blumenerde wird versucht, ein optimales Mischungsverhältnis von verschiedenen Bestandteilen herzustellen, in denen sich Pflanzen wohlfühlen. Die Substrate bestehen aus anorganischen und organischen Bestandteilen. Anorganische Bestandteile sind Ton und Sand.

Ton macht die Erde schwerer und kann Nährstoffe und Wasser gut speichern. Ausgetrocknete Blumenerde mit einem hohen Anteil an Ton nimmt Wasser wieder leicht auf. Sand macht die Erde locker. Daher ist vor allem in Blumenerden für trockenheitsliebende Pflanzen wie Kakteen viel Sand enthalten.

Die wichtigsten organischen (verrottbaren) Bestandteile sind Torf, Rindenumus, Kompost, Holzfaser und Kokosfaser.

Welche Rolle spielt der Preis?

Der unterschiedliche Preis von Blumenerden ist auf die jeweiligen Bestandteile zurückzuführen. Günstige Blumenerden enthalten keinen Depotdünger, deshalb werden die Pflanzen nicht mit Nährstoffen versorgt. In höherpreisige Substrate wurde Dünger eingemischt. Wenn man diese Art von Erden kauft, erspart man sich in den ersten Wochen die Düngung. Die Entscheidung hängt also von den persönlichen Vorlieben ab.

Bio und frei von Torf

„Bioerden“ und torffreie Produkte haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Aber was ist das eigentlich und wo liegt der Unterschied? „Bioerden“ gibt es eigentlich per Definition nicht. Darunter versteht man



Die meisten Beet- und Balkonblumen haben ähnliche Ansprüche; sie werden in normale Blumenerde gepflanzt.

Substrate, die aus Bestandteilen gemischt wurden, die im biologischen Landbau erlaubt sind. Was gestattet ist, ist in der EU-Bio-Verordnung geregelt. Erden, die nach diesen Kriterien erzeugt wurden, dürfen auch Torf enthalten.

Bei torffreien Blumenerden wurde Torf durch andere Bestandteile ersetzt. Dafür kommen Kompost, Rindenhumus, Holzfaser und Kokosfaser in Frage. Meistens wird der Anteil von Kompost sehr stark erhöht, da er in großen Mengen billig verfügbar ist.

Die Probleme dabei sind, dass Kompost in der Zusammensetzung immer unterschiedlich ist und sehr viel Wasser enthält. Ersteres macht die bedarfsgerechte Düngung schwierig. Durch das Wasser wird die Erde viel schwerer und durch falsche Bewässerung verfaulen die Wurzeln leicht. Gute Blumenerden ohne Torf enthalten daher nicht nur Kompost und sind teurer.

Erden für besondere Pflanzen

Einzelne Pflanzen haben besondere Anforderungen an das Substrat. Daher ist es sinnvoll, für diese Pflanzen spezielle Blumenerden zu verwenden. Die meisten Beet- und Balkonblumen haben ähnliche Ansprüche und können daher in normale Blumenerde gepflanzt werden.

Eine Ausnahme bilden nur Surfinien, die einen höheren Eisenbedarf haben. Entweder pflanzt man Surfinien in spezielle Surfinienerde, die Eisendünger enthält, oder man verwendet

Blumenerde ohne Düngerzusatz und düngt mit Surfiniendünger nach. Pflanzen, die nicht gerne nass stehen bzw. sehr viel Luft bei den Wurzeln benötigen, brauchen ebenfalls Spezialerden. Deshalb gibt es besondere Substrate für Orchideen, Kakteen, Kräuter und Gemüse.



Jetzt ist die richtige Zeit, um Zitruspflanzen in wasserdurchlässige, strukturstabile Spezialerde umzutopfen.



Gemüse- und Kräuterpflanzen sind in mit Naturdünger angereicherter Bioerde gut versorgt.



Aufgrund ihres hohen Eisenbedarfs stellen Surfinien spezielle Ansprüche an Blumenerden.

Gärtnertipp

Verwenden Sie torfgeduzierte Blumenerden. Damit wird Torf eingespart und trotzdem wachsen die Pflanzen gut.

Lilien mit Schwert und Bart

Iris

Die Iris oder Schwertlilie gilt als Blume, die eine gute Nachricht ankündigt. Sie steht für Kreativität, Energie und Entschlossenheit. Gut, wenn man solche Blumen im Garten hat!



Die auffallend schönen Blüten der Iris sind etwas ganz Besonderes. Von den sechs Hüllblättern biegen sich die drei äußeren, sogenannten „Hängeblätter“ nach unten und tragen bei einigen Arten auffällige Käme oder Bärte. Die drei inneren „Domblätter“ hingegen stehen aufrecht.

Die Blume „Iris“ ist nach der griechischen Göttin des Regenbogens benannt. Der Sage nach stieg die Himmelsbotin über einen Regenbogen zur Erde hinab. Ihr Kleid aus silbernen Tautropfen glitzerte dabei in allen Farbnuancen – ganz wie die Blüten der Iris. Die

deutsche Bezeichnung „Schwertlilie“ verweist auf die Blattform, doch die Iris ist wider Erwarten mit den Lilien nur weit entfernt. Es gibt sehr viele Arten der mehrjährigen Staude für unterschiedliche Standorte von trocken bis feucht.

Kleine Iriskunde

Landläufig werden Iris in drei Gruppen eingeteilt, in Bart-Iris (*Iris Barbata*-Hybriden) für normale bis



Tief in den Schlund der Iris zieht sich der namensgebende „Bart“.



Faustregeln für das Hegen und Pflegen von Bart-Iris

- sonniger Standort, mindestens 6 Stunden Sonne pro Tag
- der Boden muss gut wasserdurchlässig sein
- 25 bis 40 cm Pflanzabstand
- alle 3 bis 4 Jahre teilen, damit sie nicht blühfaul werden
- im Frühjahr und Herbst düngen; der Dünger sollte einen hohen Phosphatanteil besitzen
- nicht zu viel gießen, Bart-Iris vertragen keine Staunässe und mögen es leicht trocken
- nicht zu tief in die Erde pflanzen (das Rhizom schaut etwa 1/3 aus der Erde)
- abgestorbene braune Blätter und Blütenstängel erst entfernen, nachdem die letzte Blüte verblüht ist



Die orange-rote Schwertlilien-Sorte 'Colorado Expressions' wurde 2000 von Bob van Liere in Denver gezüchtet.

Wussten Sie, dass ...

... der „Bart“ einer Iris sich auf dem Hängeblatt, etwas versteckt im inneren Teil der Blüte befindet?

... jedes der drei „Hängeblätter“ mit Narbe und Staubblatt eine eigene Blume bildet? Das heißt, jedes Drittel der Blüte kann unabhängig voneinander von Insekten (insbesondere Hummeln) angefliegen werden – ein wahres Insektenparadies!

... es sogenannte „Space Age“-Iris gibt, bei denen sich am Ende des Bartes Hörner, Löffel oder Volants formen? Der Iris-Bart stellt sich dabei an seiner Spitze etwas auf.

trockene Gartenböden, Iris-Arten für trockene Plätze und jene für feuchte Standorte. Manche Schwertlilien kommen bei uns in freier Natur vor, sie blühen meist gelb oder blau: Die heimische Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) oder die Wiesen-Schwertlilie (*Iris sibirica*) möchten eher feucht stehen.

Es gibt aber auch einige Arten für trockene Standorte wie die Steppen-Schwertlilie (*Iris variegata*). Typisch für Iris ist der aufrechte und teilweise kräftige Wuchs, in der Höhe variieren sie jedoch stark und werden 12 bis etwa 120 cm hoch. Je nach Art sind die Blätter schmal, schwertförmig oder grasartig ausgebildet.

Die Stars der Iris-Familie

Auf die faszinierende Bart-Iris, die in allen Farben des Regenbogens schillert und deren Sortenvielfalt zum Sammeln verleitet, möchte niemand mehr verzichten, sobald er ein paar der prächtigen Exemplare im Garten hat.

Bart-Iris eignen sich gut als Schnittstauden und vertragen Trockenheit. Kombiniert mit Lavendel, Katzenminze, Sternolden, Wolfsmilch, Fingerhut, Lupinen, Akeleien oder Zierlauch passen sie gut in gemischte Staudenbeete. Auch mit Rosen harmonieren sie und geben ein schönes Bild ab. Neben Funkien und Pfingstrosen sollten sie aber lieber nicht stehen, da diese schwere Böden und mehr Wasser benötigen.

Die Blütezeit der Bart-Iris-Sorten erstreckt sich von Anfang

Mai bis Ende Juni. Es gibt Wiederblüher, die im Frühling und im Herbst blühen, je nach Witterung und Feuchtigkeit.

Wo Bart-Iris gut gedeihen

Bart-Iris bevorzugen vollsonnige Plätze und brauchen trockene, durchlässige, relativ nährstoffreiche Böden. Bei stauender Nässe faulen sie rasch und sterben ab. Iris gehören zu den Rhizompflanzen. Die fleischigen Wurzeln werden flach gepflanzt, sodass die Rhizome etwa zu einem Drittel (bis zur Hälfte) aus der Erde ragen.

Die beste Pflanzzeit ist August und September, da die Schwertlilien dann noch gut vor den Wintermonaten einwurzeln können.

Bart-Iris haben am liebsten den ganzen Tag lang Sonne, aber sie finden auch mit mindestens einem halben Tag (etwa sechs Stunden) direktem Sonnenlicht das Auslangen. Das Rhizom braucht die Wärme und Intensität des Sonnenlichts, um im Inneren Zucker bilden zu können und so den Grundstock für die Blüte der nächsten Saison zu legen. Wählen Sie deswegen einen warmen, sonnigen Standort mit guter Luftzirkulation für Ihre Bart-Iris.

Wichtig ist es auch, die Schnecken im Auge zu behalten. Sie fressen gerne die Knospen, und auch das Laub wird unter Umständen angenagt. Am besten vorsorglich gleich im zeitigen Frühling nach der Schneeschmelze Schneckenkorn streuen (siehe Seite 14).

Sortenvielfalt bei Bart-Iris



'Celtic Dancer'



'Black Suited'



'Bubble Bubble'



'Wintry Sky'



'Tying Yellow Ribbons'



'Iconic'



'Los Coyotes'



'Hollywood'



'Global Crossing'

Gartenkalender für den Frühling

Manchmal riecht die Luft in diesen Tagen schon nach Frühling. Die Anzucht auf dem Fensterbrett beginnt und Mistbeetkästen können vorbereitet werden. Ein bisschen Geduld bis zum Gartensstart ist dennoch geboten!



Erste Salate im Frühbeet

Etwa eine Woche vor dem Pflanzen sollte der Boden im Frühbeetkasten vorbereitet werden. Bleiben die Fenster geschlossen, steigt die Temperatur auch bei schwacher Sonneneinstrahlung rasch an und die Erde kann sich erwärmen. Bei 8 bis 14 °C Bodentemperatur wachsen die Wurzeln der Salatpflanzen am besten an. Kopfsalat, roter und grüner Eichblatt-Salat sowie Lollo-Salate eignen sich sehr gut für eine frühe Anzucht. Unmittelbar vor der Pflanzung etwas Kompost einarbeiten. Der Pflanzabstand beträgt mindestens 25 x 25 cm, besser 30 x 25 cm. Setzen Sie die Erdpresstöpfe der vorgezogenen Jungpflanzen nur bis zur Hälfte ihrer Höhe in den Boden!



(günstige Termine für das Pflanzen von Salat ins Frühbeet: 1. und 2., 18. und 19, 28. und 29. Februar)

Bohnen säen

Dicke Bohnen sind das beste Vorratsgemüse! Sie stehen den ganzen Winter und auch jetzt noch für köstliche Eintöpfe zur Verfügung. In milden Lagen und bei entsprechender Witterung können sie schon im Februar direkt ins Beet ausgesät werden. Alle 15 cm werden ein bis zwei Bohnensamen eine knappe Handbreit tief in die Erde gesteckt. Zwischen den Reihen bleibt etwa ein halber Meter Abstand.

(günstige Termine für die Aussaat: 13., 20. bis 22. Februar)

Hinweise zum Lesen des Kalendariums

♁ Wassermann	♌ Löwe	Begünstigte Tage:	
♊ Fische	♍ Jungfrau		Blatt
♈ Widder	♎ Waage		Frucht
♉ Stier	♏ Skorpion		Wurzel
♊ Zwillinge	♐ Schütze		Blüte
♋ Krebs	♑ Steinbock		

○ Vollmond	● Neumond
☾ abnehmender Mond, erstes Viertel	☽ zunehmender Mond, letztes Viertel

Die **PFLANZZEIT** ist mit **grünen Balken** dargestellt.

FEBRUAR 2016

1 Montag ☾ 04.28 Uhr		♍	Frühe Salat- und Kohlsorten im warmen Gewächshaus oder Frühbeet säen oder pflanzen.
2 Dienstag Mariä Lichtmess		♍	Feldsalat und Spinat nachts mittels Vlies schützen.
3 Mittwoch St. Blasius		♈	Obstbäume, Weinreben und Beerengehölze bei abnehmendem Mond (1. bis 7. 2.) auf Fruchtansatz schneiden.
4 Donnerstag		♈	Melanzani, Paprika und Chili im Warmen säen und hell stellen.
5 Freitag		♌	Ende der Pflanzzeit um 01.45 Uhr
6 Samstag Hl. Dorothee		♌	Warme Frühbeete fertig schichten und für die Bepflanzung vorbereiten.
7 Sonntag		♌	Kurz vor Neumond besser nicht säen und pflanzen, da wenig Startkraft vorhanden ist.
8 Montag ● 15.39 Uhr, Rosenmontag		♌	Kletterhilfen und Stützvorrichtungen reparieren oder neu aufstellen.
9 Dienstag Faschingsdienstag		♌	Feldsalat und Spinat im Freiland säen bzw. Herbstsaaten in milden Temperaturen schon ernten.
10 Mittwoch Aschermittwoch		♌	Gemüsebeete hacken, um für eine gute Bodengare zu sorgen.
11 Donnerstag		♌	21.00 Uhr Mond am Knoten und in Erdnähe: Säen und Pflanzen ungünstig!
12 Freitag		♌	Obstgehölze mit Kompost und Steinmehl versorgen.
13 Samstag		♌	Paradeiser, Paprika und Melanzani im Warmen säen. Dicke Bohnen im Freiland säen.
14 Sonntag St. Valentin		♌	Sellerie im Warmen säen. Blühende Topfpflanzen als Valentinsgeschenk!
15 Montag ☽ 08.46 Uhr		♌	Radieschen im Gewächshaus und warmen Frühbeet säen.
16 Dienstag		♌	Frühjahrsblüher wie Winterjasmin nach der Blüte zurückschneiden.
17 Mittwoch		♌	Beginn der Pflanzzeit um 20.25 Uhr.
18 Donnerstag		♌	Frühkraut und Salat im Frühbeet und Gewächshaus pflanzen.
19 Freitag		♌	Lauch tief setzen, damit er einen langen weißen Schaft entwickelt.
20 Samstag		♌	Wildfruchtgehölze wie Felsenbirne im Frühjahr mit Ballen pflanzen.
21 Sonntag		♌	
22 Montag ○ 19.20 Uhr, Petri Stuhlfeier		♌	Fruchtgemüse wie Melanzani, Paprika und Paradeiser im Warmen säen bzw. pikieren.
23 Dienstag		♌	Pastinaken und Schwarzwurzeln in milden Klimatalagen schon ins Freiland säen.
24 Mittwoch St. Matthias		♌	07.00 Uhr Mond am Knoten: Säen und Pflanzen ungünstig!
25 Donnerstag		♌	Blühende Gehölze wie Magnolie und Sommerflieder jetzt mit Ballen pflanzen.
26 Freitag		♌	Zimmer-, Balkon- und Terrassenpflanzen in frische Erde umpflanzen. Sommerblumen in Saatkästen säen und hell stellen.
27 Samstag		♌	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig. Vogelnistkästen gründlich reinigen.
28 Sonntag		♌	Frühes Blattgemüse in regelmäßigen Abständen in Frühbeet oder Gewächshaus pflanzen, um Ertelücken zu vermeiden.
29 Montag		♌	Blatt-Zimmerpflanzen, Gräser und Blattstauden pflanzen bzw. umpflanzen.

MÄRZ 2016

1	Dienstag		♂	Paradeiser, Paprika und Melanzani säen bzw. Sämlinge von Fruchtpflanzen pikieren.
2	Mittwoch (00.11 Uhr)		♂	Obstgehölze wie Pfirsich, Marillen, Nektarinen und Beerengehölze pflanzen und vor Wildfraß schützen.
3	Donnerstag Hl. Kunigunde		♁	Ende der Pflanzzeit um 11.03 Uhr. Knoblauch kann jetzt noch im März bis Anfang April gesteckt werden.
4	Freitag		♁	Saatkartoffeln zum Vorkeimen in flache Kisten legen. Selleriesämlinge pikieren oder noch säen.
5	Samstag		♁	Mit der Grabgabel den Boden lockern, jäten und oberflächlich Kompost einarbeiten.
6	Sonntag		♁	Für den Rosenschnitt den abnehmenden Mond (1.–8.3.) nützen, dies fördert die Blütenbildung.
7	Montag		♁	Pflege und Rückschnitt im Staudenbeet. Zimmerpflanzen mäßig gießen und düngen.
8	Dienstag		♁	Kurz vor Neumond ist Säen und Pflanzen ungünstig, da wenig Startkraft vorhanden ist.
9	Mittwoch (02.54 Uhr)		♁	06.00 Uhr Mond am Knoten: Säen und Pflanzen ungünstig!
10	Donnerstag 40 Märtyrer		♁	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig.
11	Freitag		♁	Obstgehölze mit frischem Kompost und Urgesteinsmehl versorgen.
12	Samstag St. Gregor		♁	Frühkarotten, Pastinaken, Radieschen und Rote Rüben säen, gleichmäßig feucht halten und später ausdünnen.
13	Sonntag		♁	Speisezwiebeln und Knoblauch in Mischkultur als Schädlingsschutz zwischen Erdbeeren und andere Gemüse stecken.
14	Montag		♁	Abgestorbenes Laub der Stauden achtsam zurückschneiden, um die neuen Jungtriebe nicht zu beschädigen.
15	Dienstag (18.03 Uhr)		♁	Frühbeete und Glashaus an warmen Tagen ausreichend lüften.
16	Mittwoch		♁	Beginn der Pflanzzeit um 01.58 Uhr. Blattkräuter wie Liebstöckel und Petersilie pflanzen.
17	Donnerstag		♁	Frühkohllarten, Salate und Lauch im Frühbeet pflanzen.
18	Freitag		♁	Sämlinge von Paradeiser, Paprika und Melanzani rechtzeitig pikieren. Gurken, Kürbis, Melonen und Zucchini säen.
19	Samstag St. Josef		♁	Obstgehölze pflanzen, mit Kompost, Steinmehl und Mulch versorgen.
20	Sonntag Palmsonntag, Frühlingsanfang		♁	Zweige von Obstbäumen, die heruntergebunden werden, setzen meist mehr Blüten und Früchte an.
21	Montag St. Benedikt		♁	Radieschen und Frühkarotten säen. Wer im Herbst keinen Knoblauch gesteckt hat, kann jetzt noch Zehen stecken.
22	Dienstag		♁	13.00 Uhr Mond am Knoten: Säen und Pflanzen ungünstig! Die Beete mit der Grabgabel lockern und mit Kompost versorgen.
23	Mittwoch (13.01 Uhr)		♁	Kräuter, Balkon- und Terrassenblumen in nährstoffreiche Erde einpflanzen und noch geschützt stellen.
24	Donnerstag Gründonnerstag		♁	In milden Lagen Rhizome von Iris, Gladiolen und Dahlien in Gruppen pflanzen.
25	Freitag Karfreitag		♁	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig.
26	Samstag Karsamstag		♁	Spinat, Mangold, Asiasalate und Rucola säen. Salate und Frühkohllarten pflanzen.
27	Sonntag Ostersonntag, Beginn der Sommerzeit, St. Ruprecht		♁	Frohe Ostern!
28	Montag Ostermontag		♁	Zucker- und Markerbsen im Freiland säen. Gurken, Kürbis, Zucchini und Zuckermais im Warmen säen.
29	Dienstag		♁	Junge Erdbeerpflanzen können jetzt gepflanzt werden. Obst- und Beerengehölze pflanzen.
30	Mittwoch		♁	Erdbeerbeete mit Stroh mulchen, um Grauschimmel und Fäulnis vorzubeugen. Ende der Pflanzzeit um 19.46 Uhr.
31	Donnerstag (17.17 Uhr)		♁	Vorgekeimte Saatkartoffeln vorsichtig in vorbereitete Beete pflanzen, damit die Keime nicht abbrechen.

Gesunder Knoblauch

Wer Knoblauchzehen noch nicht im Oktober gepflanzt hat, kann das jetzt bis spätestens Anfang April nachholen. Egal, ob Sie gekauftes oder eigenes Material (Brutzwiebeln, Rundlinge oder Zehen) verwenden, es muss frei von Krankheiten sein! Werden Brutzwiebeln eingesetzt, die im Vorjahr von den Blüten gewonnen wurden, steckt man in Reihen im Abstand von 5 cm oder legt sie in eine Saatrille (Abstand zwischen den Reihen 20 bis 25 cm).

Im Juni/ Juli wird dann entweder geerntet oder man lässt die Pflanzen stehen, um im Herbst sogenannte Rundlinge – das sind zehenlose Zwiebeln – zu ernten. Einen Teil davon nimmt man wieder als Steckzwiebeln. Rundlinge werden in der Reihe alle 8 bis 12 cm gesteckt (Abstand zwischen den Reihen 25 bis 30 cm).

(günstige Termine zum Knoblauch-Stecken: 3. bis 5. und 21. März)



Stauden ausschneiden

Bei frostfreiem Wetter und trockenem Boden ist es Zeit, die abgestorbenen Triebe der Stauden zurückzuschneiden. Dabei sollte man sehr vorsichtig vorgehen, um keine Neutriebe zu beschädigen.

Auch das noch grüne Laub der Elfenblumen (*Epimedium*) und der Lenz- oder Christrosen (*Helleborus*) kann jetzt entfernt werden, denn die Pflanzen treiben ohnehin wieder neu durch. Je eher man im Frühjahr diesen Rückschnitt vornimmt, desto weniger beschädigt man die frischen Jungtriebe.

(günstige Termine für das Zurückschneiden von Stauden: 6. und 7., 14. und 15. März)

Tulpen und Narzissen einziehen lassen

Prachtvoll blühen jetzt jene Zwiebelblumen, die im Herbst in den Boden gebracht worden sind. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum blühenden Frühlingsgarten und setzen unter Obstbäumen bunte Akzente. Während Tulpen im Lauf der Jahre immer weniger blühen, bleiben Narzissen, einmal gepflanzt, beständig – vorausgesetzt, dass die Blätter nicht zu früh abgeschnitten werden. Denn alle Zwiebelpflanzen speichern die Nährstoffe aus dem Laub in ihren Speicherorganen. Erst wenn die Blätter gelb und welk geworden sind, dürfen sie entfernt werden. Es empfiehlt sich, Zwiebelblumen zwischen Stauden zu setzen, deren Blätter später austreiben und das gelbe Laub verdecken.

(günstige Termine zur Schneckenbekämpfung: 5. bis 8. April)

Schnelle Radieschen

Die ersten vorgezogenen Radieschen sind reif und schmecken herrlich zum Butterbrot. Sie versorgen uns jetzt mit frischen Vitaminen. Wer frische, knackige Radieschenknollen schneidet, sollte auch das zarte Grün z.B. als Salat verwenden. Außerdem beginnt jetzt die Aussaat direkt ins Freiland. Mit Saadbändern ist es besonders leicht, die Samen im richtigen Abstand auszubringen. Der Abstand zwischen den Reihen beträgt 15 cm, die Pflanzen werden später ausgedünnt, damit sie nicht zu knapp stehen und einander im Wachstum behindern. Eine Mischkultur mit Salat und Spinat hilft gegen Erdflöhe. Je später man im Jahr Radieschen anbaut, desto mehr Schärfe entwickeln die Knollen mit den steigenden Temperaturen.

(günstige Termine zur Aussaat von Radieschen: 21. März, 1. und 9. April)



Fotos: S.26: Auguste Lange/forolia, S.27: Simone Andress/forolia

APRIL 2016

1	Freitag			Erbsen und Lauch anhäufeln. Radieschen säen.
2	Samstag			Dahlien in Töpfen im Warmen vorziehen. In milden Lagen Gladiolen, Lilien und Dahlien ins Freiland pflanzen.
3	Sonntag			Rosen bei abnehmendem Mond schneiden, um einen reichen Blütenansatz zu fördern.
4	Montag <small>St. Ambrosius</small>			Vorgezogene Kräuter wie Basilikum rechtzeitig pikieren. Liebstöckl, Petersilie, Schnittlauch, Majoran, Oregano, Minze und Melisse pflanzen.
5	Dienstag			18.00 Uhr Mond am Knoten: Säen und Pflanzen ungünstig!
6	Mittwoch			Kurz vor Neumond ist Säen und Pflanzen ungünstig, da wenig Startkraft vorhanden ist.
7	Donnerstag <small>13.24 Uhr, St. Aaron & St. Justin</small>			Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig.
8	Freitag			Bretter zum Sammeln von Schnecken in die Beete legen und möglichst täglich abklauben.
9	Samstag			Karotten, Pastinaken, Schwarzwurzeln, Rote Rüben und Radieschen säen.
10	Sonntag <small>Ezechiel</small>			In warmen Lagen können Stangenbohnen, Kürbis, Zucchini und Zuckermais bereits ins Freiland gesät werden.
11	Montag			Das Laub von Narzissen und Tulpen einziehen lassen.
12	Dienstag			Beginn der Pflanzzeit um 10.08 Uhr. Verschiedene Salatsorten und Kohlgewächse pflanzen.
13	Mittwoch			Lauch, Mangold und Blattkräuter pflanzen.
14	Donnerstag <small>05.59 Uhr</small>			Terrassen-, Balkon- und Kübelpflanzen langsam ans Freiland gewöhnen.
15	Freitag			Paradeiser, Paprika, Melanzani, Gurken, Zucchini, Kürbisse in größere Töpfe umpflanzen.
16	Samstag			Buschbohnen und Erbsen im Freiland säen. Stangenbohnen und Zuckermais noch im Warmen vorziehen.
17	Sonntag			Kartoffeln, Bohnen und Erbsen anhäufeln, um eine reiche Wurzelbildung zu fördern.
18	Montag			20.00 Uhr Mond am Knoten: Säen und Pflanzen ungünstig!
19	Dienstag			Gemüsebeete mittels Hacken lockern, für gute Bodenatmung sorgen und mulchen.
20	Mittwoch			Einjährige Sommerblumen auspflanzen.
21	Donnerstag			Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig.
22	Freitag <small>07.24 Uhr</small>			Eine bunte Vielfalt an Salaten, Mangold, Brokkoli, Karfiol und Kräutern pflanzen.
23	Samstag <small>St. Georg</small>			Kohlgewächse, Asiasalate, Rucola, Knollenfenchel und Stangensellerie pflanzen.
24	Sonntag			Frostempfindliches Blattgemüse nachts weiterhin mit Vlies oder im Folientunnel schützen.
25	Montag <small>St. Markus</small>			Vorgezogenes Fruchtgemüse wie Paradeiser, Melanzani, Paprika, Gurken und Melonen im Gewächshaus pflanzen.
26	Dienstag			Zucchini, Kürbisse, Gurken, Stangenbohnen und Zuckermais ins Freiland säen.
27	Mittwoch			Ende der Pflanzzeit um 01.56 Uhr.
28	Donnerstag <small>St. Vital</small>			Knollensellerie als Mischkultur zwischen Tomaten pflanzen.
29	Freitag			Je nach Klimalage Balkon- und Kübelpflanzen noch geschützt stellen.
30	Samstag <small>05.29 Uhr</small>			Zwischen Karotten, Pastinaken und Schwarzwurzeln hacken und mulchen. Rote Beete vereinzeln und verpflanzen.

Weißer Blütenwolken

Felsenbirne

Die Gartenpflanze des Jahres 2016 zählt zu den ersten Blütengehölzen im Jahr. Ihre zarten, weißen Sternchenblüten bezaubern in der noch kühlen Frühjahrs Sonne und sind erste Nahrungsquelle für Insekten.



Die Felsenbirne ist ein wahrer Tausendsassa! Schon im April legt sie mit über und über blühenden Zweigen ihren ersten großen Auftritt hin. Im Sommer erscheinen die kleinen, blauschwarzen Früchte, die in Geschmack und Aussehen an Heidelbeeren erinnern und essbar sind. Im Herbst schließlich überzeugt dieser Gartenstrauch durch seine fulminante Herbstfärbung.

Zu all dem ist die absolut winterharte Felsenbirne ein wertvolles Gehölz in der Blüten- und Wildstrauchhecke und dient den Tieren des Gartens als Unterschlupf, Brutplatz und Nahrungsquelle.

Wie alles beginnt

Die ersten blühenden Gehölze im Jahr sind nach dem langen Winter überlebenswichtig für die Insekten auf ihrer Nektarsuche. Neben Dirndlsträuchern (*Cornus mas*), Sal-Weiden (*Salix caprea*) und Haselsträuchern (*Coryllus avellana*) reihen sich die Arten der Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*, *Amelanchier canadensis*, *Amelanchier lamarckii*) zu den Frühblühern. Ihre hübschen weißen Blüten heben sich anfangs vom Laub ab, das im Austrieb rötlich gefärbt ist; schon das ist ein ungewöhnliches Schauspiel.

Haben sich die Blätter entfaltet, sind sie klein, grün und oval. Auch dann blüht die Felsenbirne noch eine Zeitlang unermüdlich weiter. Frühjahrsblühende Stauden – vor allem Zwiebelblumen, zu ihren Füßen gepflanzt – können dazu einen attraktiven Kontrast bieten. Ob rote Tulpen in der Blumenwiese oder Traubenhyazinthen und

Blausterne in Maßen als leuchtende Teppiche darunter: Üppiger kann der Frühling nicht sein!

Felsenbirnen können entweder im Herbst oder jetzt im Frühling gepflanzt werden. Dazu werden die Sträucher im Topf oder mit Ballen in ausreichend große Pflanzlöcher gesetzt. Sie eignen sich gut als Hausbaum für den Vorgarten oder gliedern sich in Hecken ein. Felsenbirnen sind anspruchslos; sie gedeihen sowohl in voller Sonne als auch im Halbschatten. Der Boden sollte durchlässig und nicht kalkhaltig sein. Die Sträucher brauchen nicht geschnitten zu werden, man kann sie aber bei Bedarf auslichten.

In Tirol ist das Auspflanzen der Felsenbirne verboten, da es sich um eine Feuerbrand-Wirtspflanze handelt.

Jetzt wird gepflanzt!

Heben Sie eine Pflanzgrube aus, die mindestens doppelt so tief und breit wie der Ballen ist. Schaufeln Sie dabei die Aushuberde auf eine Plane und mischen Sie Kompost und gute Gärtnererde dazu. Lockern Sie mit dem Spaten den Boden und stellen Sie die Pflanze in das Loch. Nun lassen Sie die Erde ganz einfach von der Plane rutschen und füllen die Grube wieder auf. Festtreten und wässern! Das Gießen nach der Pflanzung sichert nicht nur die Wasserversorgung, sondern bewirkt auch, dass alle Wurzeln gut mit Erde umschlossen sind. So können sich sofort wieder zarte Faserwurzeln bilden, die eine Nährstoffaufnahme ermöglichen.



Ein Meer aus roten Tulpen bietet einen schönen Kontrast zu den weißen Blüten der Felsenbirne.

MAGNOLIEN

Foto: groß: altocumulus/forolia, klein: Gordana Sermek/forolia





Furore im Frühlings- garten

Tulpen, Sterne, Lilien

Wenn die meisten Bäume ihre Äste noch kahl in den Himmel recken, signalisiert uns die Magnolie mit einem Blütenmeer: Der Frühling ist da!

Das Magnolien-Sortiment ist umfangreich: Das Farbenspektrum reicht von reinem Weiß über die verschiedensten Rosatöne bis hin zu Purpurrot, und mittlerweile gibt es sogar gelb blühende Züchtungen. Weil viele

Magnolienarten schon vor dem Laubaustrieb blühen, ziehen ihre Blüten im zeitigen Frühling alle Blicke auf sich. Ein Hauch Exotik schwingt dabei mit. Ursprünglich auch in Europa heimisch, hat die Magnolie – eine der ältesten

Blütenpflanzen der Erde! – die Eiszeit hier nicht überstanden und war danach nur noch im Südosten der USA und in Ostasien beheimatet. In China wurde sie schon vor über 1.000 Jahren als wertvoller Baum geschätzt und vor allem in Tempelanlagen gepflanzt. Anfangs waren die Bäume ausschließlich dem Kaiser vorbehalten, der sie als besondere Auszeichnung verschenkte.

Die Stammformen der Magnolien brauchen vor allem hohe Luftfeuchtigkeit und saure Böden – für unsere Breiten schlechte Voraussetzungen. Trotzdem ist die Exotin längst wieder zurückgekehrt, und die Züchter arbeiteten äußerst erfolgreich an kalkverträglichen und frostharten Sorten für unseren Klimaraum.



Die Sommermagnolie trägt duftende, weiße Blüten mit rosa bis violetten Staubgefäßen.



Schon seit dem Jahr 1854 ziert die Tulpenmagnolie 'Lennei' Gärten mit ihren großen, außen dunkelrosa und innen weißen Blüten.

Tipps zur Winterhärte

Lange, warme Sommer- und Herbstphasen sorgen dafür, dass Holz und Knospen gut ausreifen können. Ist das der Fall, halten die meisten Magnolien auch Minusgrade gut aus. Kahlfröste allerdings, also tiefe Temperaturen ohne schützende Schneelage, können ihnen gefährlich werden. Leider fallen die zarten Blüten der früh blühenden Magnolien in manchen Jahren dem Spätfrost zum Opfer.

Bei Minusgraden bleiben die Knospen geschlossen und werden braun. Der Trick, eine dicke Mulchschicht über dem Wurzelbereich auszubringen, kann die Blüte ein wenig hinausschieben. Der Boden taut langsamer auf, die Blüte verzögert sich. Nach einem Frost treiben die Pflanzen zwar wieder aus, aber die Blütenpracht ist für dieses Jahr leider dahin.

Blütensterne als Frühlingsgruß

Als eine der ersten leuchten ab März die wuscheligen Blüten der **Sternmagnolie** (*Magnolia stellata*) am Frühlingshimmel – und das je nach Sorte bis in den Mai hinein. Mit nur zwei bis drei Metern Wuchshöhe ist sie für kleine Gärten besonders interessant und auch ein Blickfang in jedem Vorgarten. Manche der weiß und rosa blühenden Sorten duften sogar, z.B. 'Royal Star', die auch Kalk toleriert.

Als „Hohe Sternmagnolien“ sind die Sorten von *Magnolia x loebneri* im Handel. Sie sind aufgrund ihrer guten Frosthärte und hohen Bodentoleranz für viele Lagen geeignet.

Ihr Auftritt, bitte!

Ihnen folgen die wohl bekanntesten Magnolienvertreter, die **Tulpenmagnolien** (*M. soulangiana* Hybriden). Als kleine Bäume mit etwa 5 bis 7 m Höhe finden auch sie gut in kleineren und mittelgroßen Gärten Platz. Die Formen der großen Blüten in Weiß, Hellrosa und kräftigem Rosarot erinnern, ehe sie sich weit öffnen, an Tulpen. Hier steht eine Fülle an Sorten für jeden Geschmack zur Verfügung.

Besonders exotisch, fast als wären sie aus Wachs gegossen, wirken die weißen Blüten der **Sommermagnolie** (*M. sieboldii*). Sie erscheinen im Juni und Juli; dann sind die kräftigen, ellipsen-



Die überaus frostharte Sternmagnolie blüht noch vor dem Laubaustrieb im März/April.

förmigen Blätter schon einige Zeit am Strauch. Später im Jahr werden sie grüngelbe Herbstfärbung annehmen. Die schalenförmigen, duftenden Blüten geben nach dem Öffnen den Blick auf einen dichten Kranz roter Stabblätter frei. Sommermagnolien bevorzugen einen lockeren und gleichmäßig feuchten, nährstoff- und humusreichen Gartenboden. Für die späten Blüten besteht keine Frostgefahr.

Lilienmagnolien (*M. liliiflora*) wachsen breit strauchförmig und tragen 10 bis 13 cm große, auffällige Blüten mit schlanken, purpurrosa gefärbten Blütenblättern. Sie können nach ihrer Hauptblütezeit im Mai sogar noch einmal im Juni und September nachblühen.

Einen baumartigen Wuchs von 6 bis 10 m Höhe erreicht die **Baummagnolie** (*M. kobus*). Ihre

weißen, manchmal rosa überzogenen, sternförmigen Blüten erscheinen vor dem Laubaustrieb im April. Im Herbst zielt sie mit einer intensiv gelben Herbst-

färbung. Und es gibt auch eine immergrüne Art: *M. grandiflora*.

Dabei handelt es sich um die Urform der Magnolie. Typisch für

diese Art sind die gummibaumartigen, glänzenden, ledrigen Blätter. Im Gegensatz zu den anderen blüht sie erst im Sommer, im Juni/Juli.

Schätzen Ruhe

Wer eine Magnolie in seinem Garten haben möchte, lässt sich bei der Auswahl passender Arten und Sorten am besten in der Baumschule oder beim Gärtner beraten. Wenn der Standort passt,

*Nun ist er endlich kommen doch
In grünem Knospenschuh;
„Er kam, er kam ja immer noch“
Die Bäume nicken sich's zu.
(aus „Frühling“; von Theodor Fontane)*

kann man die Magnolie ruhig sich selbst überlassen. Regelmäßige Bodenbearbeitung mögen sie ebenso wenig wie das Umpflanzen. Es gibt weder Krankheiten noch Schädlinge, die ihr zusetzen könnten.

Generell werden Magnolien nicht geschnitten, bei Bedarf ist aber ein leichter Auslichtungsschnitt im Winter möglich.

Es tut den charaktvollen Schönheiten aber gut, wenn man ihr empfindliches und flaches Wurzelwerk mit einer Mulchschicht vor Temperaturschwankungen und Trockenheit schützt.



Die kalktolerante Lilienmagnolie 'Nigra' blüht von April bis in den Juni und ist ein Tipp für kleine Gärten.

Jetzt ist Pflanzzeit!

Sie möchten bald im Blütenmeer schwelgen? März und April sind die richtigen Monate für die Pflanzung. Magnolien brauchen einen tiefgründigen, eher feuchten Gartenboden. Kalk vertragen nur bestimmte Arten und Sorten. Ein leicht schattiger Standort ist ideal, denn an sonnigen Plätzen muss noch mehr auf die Bodenfeuchtigkeit geachtet werden. Da Magnolien breit und flach wurzeln, ist eine

Einzelstellung im Rasen für sie wichtig, dort kommt auch ihre Blütenpracht am besten zur Geltung. Arbeiten Sie bei der Pflanzung reichlich gut verrotten

Kompost in den Boden ein und achten Sie auf die empfindlichen, fleischigen Wurzeln. Ein Pflanzschnitt ist nicht nötig, kräftiges Eingießen dagegen schon.

Gut kalktolerante Arten und Sorten

Sternmagnolien

z.B. 'Royal Star', 'Ballerina', 'Leonard Messel', 'Merill'

Lilienmagnolien

z.B. 'Nigra', 'Haeven Scent', 'Susan'

Tulpenmagnolien

z.B. 'Alba Superba'

Baummagnolien

Immergrüne Magnolien

z.B. 'Ferruginea'

Gut winterharte Arten und Sorten

Sternmagnolien

z.B. 'Waterlilly'

Lilienmagnolien

z.B. 'Pinkie'

Tulpenmagnolien

z.B. 'Spectrum', 'Royal Crown'

Baummagnolien



Die Knospen der Lilienmagnolie 'Susan' öffnen sich zu großen, außen dunkel- und innen hellrosa Blüten.



Noch vor dem Laubaustrieb zeigt die kalkverträgliche und sehr winterharte Baummagnolie ihre bis zu 10 cm großen Blüten.

VORZIEHEN

Fotos: groß: pixball/fotolia, klein: Cora Müller/fotolia





Jetzt geht's los!

Blumen und Gemüse vorziehen

„Wie die Saat, so die Ernte“, sagt ein altes Gärtner-Spruchwort, das immer noch Gültigkeit hat. Ob im Garten, auf der Terrasse oder dem Balkon – im Frühling legt man schon den Grundstein für das ganze Gartenjahr.

Endlich kann es losgehen! Am warmen Fenster lässt sich die Saison bereits um einige Wochen früher beginnen. Die Pflanzen erhalten tagsüber schon viel Sonnenwärme, sind aber vor Wind geschützt und kühlen nachts nicht so stark ab. Wer Gemüse und Blumen aus Samen vorzieht, kann damit bereits Ende Februar/Anfang März beginnen.

Die Vorbereitungen

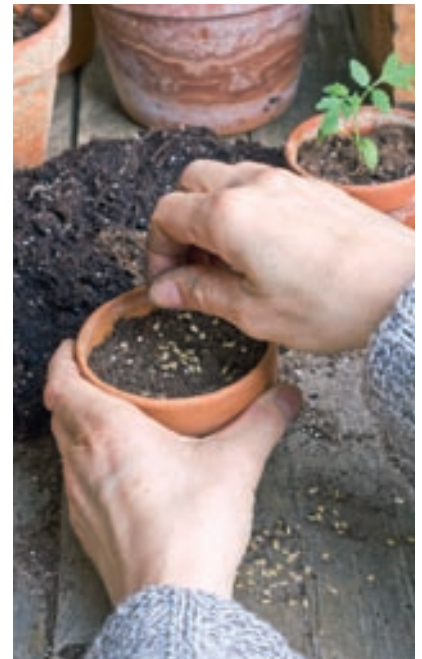
Kaufen Sie spezielle Anzuchterde bei Ihrem Gärtner. Sie ist mit feiner Struktur und geringem Nährstoffgehalt perfekt auf die Bedürfnisse der Keimlinge und Jungpflanzen

Wussten Sie, dass ...

... Lichtkeimer nicht mit Erde bedeckt, sondern vor dem Überbrausen nur festgedrückt werden, damit sie guten Bodenschluss haben? Dazu gehören z.B. Basilikum, Thymian, Dill, Sellerie, Salat und die Sommerblumen Fleißiges Lieschen und Elfenspiegel.

... dafür Dunkelkeimer lichtdicht mit Erde abgedeckt werden müssen? Zu ihnen zählen z. B. Kürbis, Melone, Gurke, Petersilie und Schnittlauch.

... Saatbänder das Saatgut im richtigen Abstand eingelagert enthalten? Vor allem bei Karotten und Radieschen ist das praktisch, da später nicht mehr vereinzelt werden muss.



Für eine gute Kinderstube sorgt spezielle, auf junge Pflanzen abgestimmte Aussaaterde.



In Töpfen bleibt man mit dem Standort flexibel, bis die Pflanzen groß und stark sind.



Ein Frühbeet schützt die Pflanzen, wenn sich die Kälte nochmals zurückmeldet.

abgestimmt. Normale Pflanz- und Gartenerde ist nicht zu empfehlen. Gesundes und keimkräftiges Saatgut ist die Basis für den Erfolg. Viele Neuzüchtungen können mit Resistenzen gegen bestimmte Krankheiten und Schädlinge punkten. Kleine Blumentöpfe, Obststeigen, Eierschachteln, Gemüseverpackungen, Joghurtbecher: Vieles eignet sich als Aussaatgefäß, sofern es im Boden Löcher für den Wasserabzug gibt. Reinigen Sie die Gefäße gründlich mit heißem Wasser.

Tipp

Wer ein Frühbeet hat, kann dort Salate, Radieschen, Rettich, Rucola, Kohlrabi, Karotten, Karfiol und Frühjahrsspinat ab Februar direkt aussäen, und so einige Wochen früher ernten. Ab April übersiedeln die jungen, auf dem Fensterbrett vorgezogenen Pflänzchen als Zwischenstation ins Frühbeet.

Fotos: S.38 beide: Cora Müller, S.39: LianeM, (alle: fotolia)

und schwächlich. Lassen Sie die Erde nie ganz austrocknen und lüften Sie regelmäßig, indem Sie die Platte etwas wegrücken. Die meisten Pflanzen keimen nach ein bis drei Wochen.

Wenn die Pflänzchen größer werden

Damit aus winzigen Samenkörnern kräftige Pflanzen werden, braucht es Zeit und Wärme. Besonders Fruchtgemüse wie Paprika, Paradeiser, Zucchini und Gurken finden auf dem Fensterbrett ab Februar eine ideale Kinderstube vor. Sie keimen am besten zwischen 22 und 25 °C. Die herangewachsenen Keimlinge sollten dann nicht wärmer als 20 °C stehen, aber auch nicht kühler als 16 °C. Robuste Gemüse wie Salat, Kohlrabi, Radieschen, Sellerie und Co sind weit weniger heikel.

Nun wird gesät

Füllen Sie die Gefäße mit der Aussaaterde bis knapp unter den Rand und drücken Sie die Erde fest. Streuen Sie das Saatgut gleichmäßig in Schalen und Obststeigen oder die Körner einzeln in Eierkartons oder kleine Töpfe. Die Samen dünn mit Erde bedecken, andrücken und durchdringend mit einer feinen Brause gießen. Sie keimen am besten bei warmen, feuchten Klimabedingungen. Daher die Behälter mit einer durchsichtigen Platte bedecken. Stellen Sie die Gefäße an ein möglichst helles Fenster. Als Unterlage sorgen Styroporplatten dafür, dass es die jungen Keimlinge behaglich warm haben und durch die Erhöhung noch näher ans Licht kommen. Müssen sie sich zu sehr nach dem Licht strecken, werden sie lang, dünn

Sind die Keimlinge 3 bis 4 cm hoch, werden sie vereinzelt – entweder setzt man sie in ein anderes Kistchen in größerem Abstand oder gleich einzeln in kleine Töpfe. Zwei Wochen vor dem Auspflanzen in den Gartenboden oder das Hochbeet werden die Jungpflanzen samt Gefäßen in ein Frühbeet oder an eine geschützte Stelle an der Hauswand übersiedelt (nachts mit Frostschutzvlies abdecken), langsam an die Sonne gewöhnt und für die Freilandtemperaturen abgehärtet. Beachten Sie lagebedingte Unterschiede: Im Weinbauklima kann man früher, in klimatisch benachteiligten Gegenden oft erst später auspflanzen. Ein leichter, sandiger Boden trocknet zudem besser ab und erwärmt sich schneller als ein schwerer, lehmiger Boden.

Gurken aus Österreich

Knackig und frisch

Nach Salat und Radieschen gehören Gurken zu den ersten frischen Gemüsearten, die im Frühling auf den Markt kommen. 4,5 kg isst jeder Österreicher pro Jahr, und wir haben einen Blick auf die Produktion geworfen.



Die Gurke (*Cucumis sativus*) gehört zur Familie der Kürbisgewächse. Im professionellen Anbau haben in Österreich zwei Sortengruppen Bedeutung: die Salat- oder Schlangengurken und die Einlege- oder Gewürzgurken.

Die Salatgurke

Im Februar werden die ersten Gurken gepflanzt und schon nach vier bis fünf Wochen können die ersten Früchte geerntet werden. Wie bei jedem Fruchtgemüse ist sehr viel Handarbeit notwendig, um knackige Gurken zu erhalten.

Gurken sind wärmeliebend und müssen daher bei 19 bis 21°C im Gewächshaus wachsen. Der Haupttrieb wird an einer Schnur nach oben geleitet. Seitentriebe werden entfernt. Wenn die Gurke bis ganz nach oben zum Ende der Schnur gewachsen ist, wird die Triebspitze abgeschnitten und zwei Seitentriebe links und rechts werden wieder nach unten geleitet. Bis Mitte Juni können von einer Gurkenpflanze ca. 35 Früchte geerntet werden. Dann werden die Pflanzen abgeerntet und entfernt; danach werden neue Pflanzen gesetzt, die bis in den Herbst tragen.

Bei der Schädlingsbekämpfung setzen die heimischen Gartenbaubetriebe auf Nützlinge. Der Lebensmittelhandel fordert Gurken mit einem Gewicht von 400 bis 500 g pro Stück. Gärtner und Erntehelfer erkennen auf einen Blick, ob die Früchte das passende Gewicht haben, welche Gurken geerntet werden und welche noch ein paar Tage wachsen müssen.



Leopold Brazda versorgt in seiner Wiener Gärtnerei die Gurken gezielt mit einer Nährlösung.

Wie krumm darf die Gurke sein?

Die Gurkenkrümmung wird oft als Beispiel für die überbordende Bürokratie in der EU herangezogen. Wie bei vielen anderen Gesetzen und Verordnungen wurden aber auch bei der Gurkenkrümmung nur nationale Regeln übernommen.

In Österreich trat ein Qualitätsgesetz für Gemüse, in dem die Gurkenkrümmung geregelt war, schon 1968 in Kraft. 1988 wurde in den Mitgliedsländern der EWG die Verordnung (EWG) Nr. 1677/88

„Qualitätsnormen für Obst und Gemüse“ auf sieben Seiten festgelegt.

Für Salatgurken heißt es unter anderem: Sie müssten von „frischem Aussehen“ und in der ersten Qualitätsklasse frei von „Formfehlern“ sein – und eben nur noch maximal zehn Millimeter auf zehn Zentimeter Länge gekrümmt.

Das war eine gute Nachricht für Spediteure und Supermärkte, denn so passten die Gurken problemlos in Kisten. Das Einschichten konnte effizienter bewerkstelligt werden. Mit dem EU-Beitritt 1995 wurden dann die EU-Gesetze übernommen und brachten für die Gurkenproduzenten nichts Neues. 2008 wurde die Verordnung aufgehoben.

Die Einlegegurke

Die Einlege- oder Gewürzgurke wächst im Freiland und wird daher erst viel später, wenn die Temperaturen nicht mehr unter 10°C sinken, ausgepflanzt.

Die Ernte erfolgt ab Juli. Einlegegurken erntet man im unreifen Zustand. Alle Früchte an der Pflanze werden bei der regelmäßigen Ernte im Rhythmus von drei bis sieben Tagen geerntet und später maschinell nach Größe sortiert. Die kleineren Sortierungen werden als Cornichons und Gewürzgurken in



Mit einem Wassergehalt von fast 97% und nur 12 kcal je 100 g sind Gurken wahre Schlankmacher.

Gläsern konserviert. Mittlere Sortierungen vermarktet man als Gurkentopf oder in großen Dosen, und die größeren Sortierungen werden zu „Zungengurken“, „Gurken-Sticks“, „Gurkenhappen“ oder „Schnitzelgurken“ verarbeitet.

Eine weitere im Freiland angebaute Gurkensorte ist die „Schälgurke“. Sie wird nur im reifen Zustand geerntet und ist dann ca. 30 bis 50 cm lang. Nachdem die Schale und das Kerngehäuse entfernt sind, wird sie in kleine Würfel geschnitten und kommt als Senfgurke in den Handel.



Gurken bilden schlingende Triebe.



Im Glashaus erfolgt die Bestäubung der Blüten durch Hummeln.

Rezepttipps

Gurken-Dill-Sauce

Zutaten

2 Gurken, 2 EL Butter, 1 EL Mehl
1/8 l Rindsuppe oder Wasser
1/4 l Joghurt, 1 Bund Dille
Saft einer Zitrone, Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die Gurken schälen, der Länge nach halbieren und die Kerne mit einem Löffel herauschaben. Dann die Gurkenhälften in 1 cm breite Stücke schneiden. 1 Löffel Butter in einem Topf schmelzen und den Löffel Mehl dazu geben. Rasch mit einem Schneebesen verrühren und mit der Suppe unter ständigem Rühren aufgießen. Anschließend das Joghurt und die gehackte Dille dazu geben. Die Gurkenstücke werden in einer Pfanne in 1 Löffel heißer Butter geschwenkt und dann in die Sauce gemischt. Die Sauce einmal kurz aufkochen lassen und dann mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer würzen.

Tsatsiki

Zutaten

1 Gurke, 1 Becher Sauerrahm
1 Becher Griechisches Joghurt
Salz, Pfeffer, Knoblauch

Zubereitung:

Die Gurke waschen, der Länge nach halbieren und die Kerne mit einem Löffel herauschaben. Anschließend die Gurke grob reiben und mit den Händen ausdrücken. Es soll möglichst viel Wasser aus dem Fruchtfleisch entfernt werden. Die geriebene Gurke mit dem Sauerrahm und dem Joghurt verrühren und mit den Gewürzen abschmecken.



Schädlinge werden durch den Einsatz von Nützlingen bekämpft. Hier werden Raubmilben mit Trägermaterial ausgebracht.

Pflanzen zum Wohlfühlen

Das Zimmerpflanzen mit der Summe all ihrer vielfältigen und positiven Eigenschaften das Wohnklima zum Guten beeinflussen, ist nachgewiesen und unbestritten – probieren Sie es aus!





Alle wichtigen Informationen über die Wirkung und Pflege des Ficus und anderer Zimmerpflanzen erhalten Sie direkt beim Gärtner und unter www.pflanzen-zum-wohlfuehlen.at

gewöhnen. Schon ein veränderter Lichteinfall – zum Beispiel, weil die Pflanze gedreht wurde – hat oft einen leichten Blattfall zur Folge. Auch Zugluft kann dazu führen, dass die Pflanzen über längere Zeiträume ihre Blätter abwerfen. Solange die Zimmerpflanze nicht nur Blätter verliert, sondern gleichzeitig auch neue bildet, besteht aber kein Grund zur Sorge. Die Wurzeln der Birkenfeige sind sehr kälteempfindlich. Steht sie im Winter auf einem kalten Steinfußboden, wirft sie oft in kürzester Zeit einen Großteil der Blätter ab. Wenn Ihr Ficus also kalte Füße hat, stellen Sie den Topf entweder auf eine Kork- oder Teppichfliese.



Von Zimmerhöhe bis Minigröße – der Gummibaum kann alles.

Die eigene Wohnung dient als Oase in einer reizüberfluteten, schnelllebigen Zeit. Hier kann man sein Lebensgefühl entfalten, den Stil finden, der die eigene Persönlichkeit widerspiegelt. Zur Behaglichkeit des „Zuhause-Seins“ gehören immer auch Pflanzen – für jeden Geschmack gibt es eine große Auswahl passender Arten. Sie sind aber nicht nur kreativer optischer Bestandteil, sondern verbessern auch das Raumklima und damit das Wohlbefinden.

Bewährter Gummibaum

Ein Tausendsassa unter den wohltuenden Zimmerpflanzen sind die Ficus-Arten, vom Gummibaum (*Ficus elastica*) über Birkenfeige (*Ficus benjamina*) bis zur Geigenfeige (*Ficus lyrata*). Sie alle zählen zu den Maulbeerbaum-Gewächsen und führen einen weißen Milchsaft in Blättern und Trieben, der für Menschen leicht giftig sein kann.

Sowohl als Sauerstoffspender als auch als Luftreiniger erzielt die Gruppe der Ficus Höchstwerte. Sie filtern Formaldehyd, Ammoniak, Xylol, Toluol und Staub aus der Zimmerluft.

Wirkung auf den Menschen

Menschen haben das Bedürfnis nach lebendem Grün und möchten sich auch in den eigenen vier Wänden mit Pflanzen umgeben.

Warum das so ist, können wir nur vermuten. Vielleicht steckt die Liebe zu Pflanzen in unseren Genen. Aufgrund ihrer energetischen Schwingungen wird Zimmerpflanzen ein positiver Einfluss auf den Menschen nachgesagt. Der Gummibaum soll bei introvertierten Menschen anregend und stärkend wirken, kann emotionale Spannungen ausgleichen und den Raum von negativen Energien reinigen.

Wenn zu viele Blätter fallen

Die Birkenfeige zählt zu den eher sensibleren Zimmerpflanzen und bereitet Sorgen, wenn sie scheinbar grundlos die Blätter abwirft. Das Problem kann mehrere Ursachen haben, ist aber immer ein Hinweis darauf, dass sich die Pflanze nicht wohlfühlt: Wassermangel wäre einfach zu beheben. Gravierender ist ein Standortwechsel – hier muss sich die Birkenfeige erst an die neuen Licht- und Temperaturbedingungen

Standort und Pflege

Alle Gummibaumarten brauchen einen hellen Standort, vertragen aber keine direkte Sonne. Im Sommer, während der Wachstumszeit, braucht die Pflanze viel Wasser und etwas Flüssigdünger bei ca. jedem dritten Gießen. Staunässe aber müssen Sie unbedingt vermeiden. Wischen Sie von Zeit zu Zeit die Blätter mit einem feuchten Schwamm ab. Jetzt im Frühjahr ist die richtige Zeit zum Umtopfen.

Buchtipps

Gartenliteratur – für Sie entdeckt



Juwelen im Pflanzenreich

Magnolien

Einst waren Magnolien Kostbarkeiten aus fernen Ländern und wurden in den großen botanischen Gärten gehegt. Heute sind sie auch in Privatgärten geschätzter denn je. Hier beschreibt Autor Oliver Kipp, wie die Gartengehölze im 17. Jahrhundert ihren Weg nach Europa fanden und sich ihren festen Platz in unseren mitteleuropäischen Gärten und Parkanlagen eroberten.

Ausführlich und mit prächtiger Bebilderung stellt er unterschiedliche und weniger alltägliche Sorten vor. Um sich im riesigen Magnolien-Sortiment zurechtzufinden, bietet das Buch eine Auswahl der besten und schönsten Gehölze – mit Angaben zu Blütezeit, Farbe und Wachstum.

Alles Wissenswerte rund um den Kauf einer Magnolie, die Wahl des richtigen Standortes, Pflege und Vermehrung findet sich im letzten Teil des Buches ... eine Hommage an eine ganz besondere Gehölz-Gattung und ein Muss für jeden Magnolienfan.

Oliver Kipp: Magnolien

Verlag Callwey 2008, 144 Seiten
ISBN 978-3-7667-1745-0



Hochbeet-Praxis

Hier wird geerntet!

Gärtnern auf dem Hochbeet bietet viele Vorteile. Egal ob Marke Eigenbau oder Fertigmodell, das Gärtnern macht damit doppelt Spaß. Ohne Bücken, ohne Rückenschmerzen und wunde Knie können Sie alle Arbeiten bequem im Stehen ausführen. Das mobile Beet ist nicht nur im Garten, sondern auch für Terrasse, Hinterhof oder Balkon einsetzbar.

Doch was ist wann zu tun, damit das Hochbeet das ganze Jahr über optimal nutzbar ist? Dieses Praxisbuch führt Monat für Monat durch das ganze Jahr. Die ausgeklügelten Pflanzpläne von Jänner bis Dezember helfen auf dem Weg zum Ernterfolg. Jeden Monat kürt die Autorin außerdem ein Gemüse zum Liebling des Monats. In ihrem Garten verbindet Diplom-Biologin und Autorin Susanne Nüsslein-Müller ihre Leidenschaft für Pflanzen mit ihrem Beruf. Ein Schwerpunkt ist dabei ihr Küchengarten mit Hochbeeten und Gewächshaus.

Susanne Nüsslein-Müller: Das Praxisbuch Hochbeet. Gärtnern Monat für Monat

blv 2015, 224 Seiten
ISBN: ISBN 978-3-8354-1335-1



Blumenparadies für Zuhause

Der Garten wird ein Blütenmeer

Lernen von den Garten-Profis: Wie schafft man üppiges Blühen von den ersten Frühlingstagen bis in den Herbst hinein? Welche Blumen gedeihen auch ohne viel Sonnenlicht? An welchen hat man besonders lange Freude? Wie beugt man Schädlingsbefall natürlich vor? Welche Bepflanzung passt besonders gut zusammen? Und wie kann man Pflanzen einfach vermehren? Blumenexpertin Gerda Walton und Gartenprofi Erwin Seidemann haben ihren großen Erfahrungsschatz übersichtlich zusammengefasst. Liebevoll und anschaulich erklären sie die Do's und Don'ts des Blumengartens, stellen ihre Lieblingpflanzen vor, geben wertvolle Tipps und lassen an ihrer Gartenerfahrung teilhaben. Mit diesem Buch kommen auch Garten-Neulinge zu einem grünen Daumen – und machen aus ihrem Garten ein blühendes, duftendes Paradies. Weil ein schöner Garten eine Herzensangelegenheit ist!

Gerda Walton, Erwin Seidemann: Große Liebe Blumengärten. Tipps, Tricks, Know-how und Inspirationen für Ihr Paradies.

pala-verlag 2013, 240 Seiten
ISBN: 978-3-89566-316-1

**Wenn Du ein Gärtchen hast
und eine Bibliothek,
so wird Dir nichts fehlen.**

Cicero, Marcus Tullius



Zimmer mit Aussicht

**Warum Frauen ihren Garten gerne zum
Zimmer machen**

Bücher über Gartenfreuden sind meist Bücher übers Gärtnern. Nicht dieses: Hier geht es um das Vergnügen, das nach der Arbeit kommt! Hier geht es um die schönen Dinge, die das Gegenteil von Anstrengung sind. „Ein Zimmer, dessen Decke nicht von einem Anstrich überspannt, sondern vom Blau des Himmels ins Unendliche gedehnt wird, beflügelt die Gedanken, die Kreativität und die Stimmung. So wie es im Freien aus geheimnisvollen Gründen immer besser schmeckt als drinnen, wirken freundschaftliche Essen und Feste draußen, im Freien, stets eine Spur charmanter. Von Ladies Lunch und Tea Time mit Rosen, fernöstlichen Gartenfesten und verwunschenen Nischen im Secret Garden bis zum Mondschein-Buffer im Licht der Lampions reichen die Anregungen zur Dekoration, zum Kochen und zur weiblichen Gastfreundschaft.“

Katja Mutschelknaus: Mein wunderbarer Gartensalon. Wie Frauen in ihrem Garten das Leben genießen

Thiele Verlag 2015, 240 Seiten
ISBN: 978-3-85179-320-8



Selbstversorgung

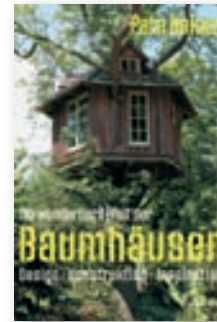
Selbst angebaut schmeckt's am besten

Sich selbst versorgen – leichter gesagt als getan, denken viele. Wo fange ich an? Was ist wann zu erledigen? Anhand von fünf exemplarischen Beeten wird konkret gezeigt, was zu welcher Jahreszeit zu tun ist. Ob die Pflege in den ersten Wochen, der Umgang mit Unkraut oder das Vorziehen von Jungpflanzen – alle wichtigen Arbeitsschritte sind in Wort und Bild beschrieben. Die Portraits von pflegeleichten Gemüse-, Obst- und Kräuterarten helfen bei der Pflanzenauswahl. Für alle, die mehr wissen möchten, gibt es Specials zu weiterführenden Themen, z. B. Fruchtfolge, Kompostieren oder richtiges Werkzeug. Nicht zuletzt helfen im Serviceteil ein Pflanzenschutz-Planer, ein Gemüse- und ein Obstplaner bei der Anlage der Küchenbeete.

Gestalten Sie Ihren Garten zur Gemüseabteilung um! Mit diesem Buch klappt es. Denn selbst angebaut schmeckt's doppelt gut.

Silke Kluth: Selbstversorgt. Das Startprogramm für Einsteiger

GU Verlag 2015, 176 Seiten
ISBN: 978-3-8338-3937-5



Der Bäumeflüsterer

Neue, außergewöhnliche Baumhäuser

Ein Ort ganz für sich allein, eine Rückzugsmöglichkeit im Schutz von Ästen und Blättern, unerreichbar für die Eltern, ein luftiges Versteck mit Ausblick: Allen, die sich ihren Kindheitstraum vom Baumhaus in die Gegenwart gerettet haben, zeigt Pete Nelson, der bekannteste Baumhaus-Architekt der Welt, wie man es richtig macht. Respektvoll im Umgang mit der Natur und ökologisch nachhaltig entwirft, plant und baut er sie weltweit als Sommerwohnsitz oder als Gästehaus, als Liebesnest oder als Kreativzone, als Blickfang im Garten oder als exklusives Kinderzimmer. In seinem neuen Buch gibt er nicht nur hilfreiche Hinweise zum Baumhaus-Bau auf neuestem technischem Stand, er nimmt uns auch mit auf eine inspirierende Weltreise zu den originellsten, außergewöhnlichsten und atemberaubendsten Baumhäusern auf allen fünf Kontinenten.

Pete Nelson: Die wunderbare Welt der Baumhäuser. Design, Konstruktion, Inspiration

Christian Brandstätter Verlag 2014,
224 Seiten, ISBN: 978-3-85033-656-7

Durchwachsen

Beetgeflüster aus aller Welt

Heute schon gelacht?

Eine Schnecke kriecht im Winter einen Kirschbaum hoch. Kommt ein Vogel vorbei und fragt: „Was machst Du denn da?“. Die Schnecke: „Ich will Kirschen essen.“ „Aber da hängt doch nichts dran!“ sagt da der Vogel. „Wenn ich oben bin, schon.“

Eine Ziege und eine Schnecke wollen sich mit einer vielversprechenden Geschäftsidee selbständig machen. Der Start soll über eine Bank finanziert werden. Zuerst versucht die Ziege ihr Glück und kehrt nach kurzer Zeit ziemlich deprimiert zurück. Kein Kredit, also

auch kein Startkapital! Soll der Traum schon vorbei sein? Nun will die Schnecke das entscheidende Bankgespräch führen. Ungeduldig wartet die Ziege, bis die Schnecke freudestrahlend zurückkommt. „Wie hast du das nur gemacht?“, fragt die Ziege bewundernd. Da meint die Schnecke: „Ned immer nur meckern! Schleimen muss man!“

Treffen sich zwei Schnecken am Waldesrand, sagt die eine zur anderen: „Wieso hast du denn ein blaues Auge?“ Sagt die andere: „Stell dir vor, ich jogge im Wald und auf einmal wächst vor mir ein Schwammerl raus!“



10 Fakten über Schnecken

Wussten Sie, dass ...

- ... Schnecken über Messerklingen kriechen können, ohne sich zu verletzen?
- ... Schnecken an Land, im Süßwasser und im Meer leben?
- ... manche Wasserschnecken auf der Unterseite der Wasseroberfläche kriechen können?
- ... Raubschnecken ihre Beute sogar durch Flüsse und auf Bäume verfolgen?
- ... durchsichtige Schnecken im Wasser schwimmen und andere Schnecken fressen?
- ... im Meer lebende Nacktschnecken Quallen fressen und deren Nesselzellen zur eigenen Verteidigung verwenden?
- ... es über 100.000 Schneckenarten gibt?
- ... manche Schnecken bis zu 75 cm groß werden?
- ... die Schale der Kaurischnecken in Afrika Jahrhunderte lang als Zahlungsmittel verwendet wurde?
- ... die meisten Schneckenarten, die im Garten leben, sehr nützlich sind, weil sie die Gelege anderer Schnecken fressen und bei der Kompostherstellung behilflich sind?

Aus den Comic Alben

LOCAL HEROES

von Kim Schmidt





Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Blumenmarketing Austria, Schauffergasse 6, A-1014 Wien, www.beetgefluester.at | **Konzept und redaktionelle Leitung:** Ing. Elke Papouschek, Ing. Veronika Schubert, Verlags- und Redaktionsbüros Wien, www.verlagsbuero-garten.at | **Fachredaktion:** DI Karin Weigel, DI Gerhard Six, Renate Jausner-Zotter, Albert Trinkl | **Satz Mutation Steiermark (Cover):** Blumenschmuck Gärtner | **Mondkalender:** Elisabeth Mitteregger | **Lektorat:** Kortexter Kommunikation GmbH, Eichgraben | **Gestaltung und Satz:** GSB - Grafikdesign Smitty Brandner, www.smittybrandner.at | **Coverfoto:** famveldman/fotolia | **Druck:** Druckerei Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlags GmbH, St. Pölten | gedruckt auf 100% PEFC-zertifiziertem Papier | **Verlagsort:** Wien | **Anzeigen:** Medienpoint Werbe- und VerlagsgesmbH, Gabriele Gaukel, Tel. 02731/8020, E-Mail: g.gaukel@medienpoint.at | **Erscheinung:** 4 x pro Jahr, Februar, Mai, August und November | **Vertrieb:** Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über österreichische Gärtnereien, Baumschulen und den Gartenbaufachhandel.

Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25: Informationen zum Medieninhaber sind ständig und unmittelbar unter folgender Web-Adresse auffindbar: www.gartenbau.or.at | **Grundlegende Richtung des Magazins:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt für Gartenbaubetriebe mit Endverkauf, mit unabhängiger Berichterstattung über aktuelle Themen der Bereiche Garten, Pflanzen und Lifestyle. **Hinweis:** Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers bzw. der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für die Richtigkeit der Angaben wird trotz sorgfältiger Recherche keine Haftung übernommen. Abdrucke, auch nur auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und des Autors gestattet.



PEFC zertifiziert
Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



-gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808

MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

Beetgeflüster

In der nächsten Ausgabe:

.....
Blüten für den Traumbalkon

.....
Heimische Rosenproduktion

.....
Kräuter und Gemüse fürs Grillen

.....
Ab 22. April bei Ihrem Gärtner!



Gärtner BIO Schneckenkorn

- Schnelle Wirkung – sofortiger Fraßstop
- Umweltverträglich:
schont Pflanzen, Wild- und Haustiere
- Kein Ausschleimen der Schnecken
- Extrem regenfest
- Praktische Streudose

